

wohl nach 867 entstanden, weil die damals durch Photius in Fluß gekommene Controverse über den Hervorgang des heiligen Geistes (2, 81—85) eingehend behandelt wird. Mit dem Tode seines hohen Gönners, des Königs Karl, im J. 877 verschwindet auch Johannes Scotus wieder aus der Geschichte. Wenn mittelalterliche Chronisten, wie Abt Ingulf von Croyland (gest. 1109), unsern Philosophen einem Rufe des Königs Alfred nach England folgen und ihn dort zum Abte des Klosters Athelney ernannt werden lassen, oder wenn andere, wie Wilhelm von Malmesbury (gest. 1143) und seine Ausschreiber Simon von Durham (gest. 1130), Roger von Hoveden (19. Jahrh.) und Matthäus von Westminster (14. Jahrh.), berichten, Johannes sei Abt des Klosters Malmesbury geworden und als solcher von seinen Schülern mit Schreibgriffeln ermordet worden (die Quellenangaben vgl. bei Huber 111—114), so werden diese Nachrichten schon durch ihre widersprechenden Angaben bezüglich des Klosters, wo Johannes Abt gewesen sein soll, höchst verdächtig. Sie werden aber völlig unwahrscheinlich beim Zurückgehen auf die ursprüngliche Quelle, aus welcher die genannten Chronisten geschöpft haben. Asser, der Bischof von Sherburn und Biograph Alfreds des Großen, berichtet nämlich, ein Priester und Mönch Johannes, ein Mann von ausgebreiteter wissenschaftlicher Bildung (*acerrimi ingenii virum, et in omnibus disciplinis literatorias artis eruditissimum et in multis aliis artibus artificiosum, Monumenta histor. britan. I, 487^{b-c}*), sei von Alfred aus Gallien nach England berufen worden. In einer spätern Stelle (S. 493^o) schreibt Asser: *Primitus Johannem presbyterum monachum, scilicet Baldsaxonum genere, abbatem contituit; Alfred habe den Priester und Mönch Johannes, einen Altsachsen, zum Abt von Athelney gemacht, woselbst auf ihn, während er des Nachts in der Kirche beten wollte, von gedungenen Verrechern ein mörderischer Anschlag verjucht wurde. Hatte nun Asser an beiden Stellen dieselbe Persönlichkeit im Auge — was wohl am nächsten liegt —, so leuchtet sofort ein, daß der nach England berufene Priester und Mönch Johannes, der pätere Abt von Athelney, nicht der Philosoph Johannes Scotus sein kann, weil der erstere ausdrücklich ein Altsache genannt wird. Aber auch dann, wenn beide Male verschiedene Persönlichkeiten gemeint sein sollten, ist in keinem Falle an Johannes Scotus zu denken. Die letztere Stelle kann sich aus dem vorhin angegebenen Grunde nicht auf den Irlander Johannes beziehen; die erstere Stelle aber nicht, weil die von Asser mitgetheilte Charakteristik gar nicht auf Erigena paßt. Johannes Scotus wird in keinem einzigen Document als Presbyter und Mönch bezeichnet. Ferner wird der Johannes des Asser nicht Scotus genannt, wie dieß in allen von dem Philosophen handelnden zeitgenössischen Schrifttücken der Fall ist. Endlich wird mit keinem Worte*

der frühern hohen und einflußreichen Stellung, der berühmten Vergangenheit des nach England Verufenen gedacht. Spricht so nichts dafür, vielmehr Alles dagegen, daß Asser an den angezogenen Stellen Johannes Scotus im Auge gehabt habe, so verlieren die Zeugnisse aller späteren Chronisten, die nachweislich auf Asser fußen, ihren historischen Werth. Sie sind lediglich einer erklärlichen, aber unberechtigten Confundirung zweier verschiedenen Persönlichkeiten entsprungen, die nichts mit einander gemein haben als den Namen Johannes.

Unter den literarischen Arbeiten des Johannes Scotus war die früheste, die zugleich seinen Ruhm begründete und die Zeitgenossen in Erstaunen setzte, die auf Anregung und am Hofe des Königs Karl unternommene Uebersetzung der pseudo-areopagittischen Schriften und der Ambigua des Maximus Confessor aus dem Griechischen in's Lateinische. Im J. 851 erschien der Liber de divina praedestinatione gegen Gottschall. Nach 867 verfaßte Scotus sein Hauptwerk *Περὶ φύσεως μερισμοῦ* i. e. *de divisione naturae libri quinque*. Später als die vorhin genannte Schrift ist der Commentar zur *Jerarchia coelestis*. Auch die *Jerarchia ecclesiastica*, die *Mystica theologia* und das Buch *De divinis nominibus* sind von Scotus commentirt worden. Allein von allen diesen Commentaren zu den pseudo-areopagittischen Schriften ist nur der zur mystischen Theologie vollständig erhalten; die übrigen weisen mehr oder weniger bedeutende Lücken auf und die Erläuterung zu den „göttlichen Namen“ ist völlig verloren. Der Commentar zum Johannes-Evangelium ist ebenfalls nur in vier Fragmenten erhalten, während die Homilie zum Prolog desselben Evangeliums ganz auf uns kam. Endlich gehört noch zu den scottischen Erläuterungsschriften der Commentar zur Dialektik des Martianus Capella, über welchen Hauréau (*Notices et extraits des Mss. XX, 2, Paris 1862, 1 ss.*) Mittheilung gemacht hat. Zu einem kaum nennenswerthen Fragment ist der Liber de egressu et regressu animas ad Deum zusammengeschnitten. Die poetischen Erzeugnisse des Scotus sind zusammengestellt unter dem Titel *Johannis Scoti versus*. Erigenas wichtigste Schrift *De divisione naturae* mit der Uebersetzung des Maximus hat zuerst Thomas Gale 1681 zu Oxford, dann später 1838 C. B. Schlüter zu Münster herausgegeben (deutsche Uebersetzung von F. Roach, Berlin 1870, 2 Abth.). Eine Gesamtausgabe der scottischen Werke veranstaltete 1853 H. J. Floss in dem CXXII. Bd. von Migne's *Patrologia latina*. Johannes' Scotus Bedeutung liegt auf dem Gebiete der Philosophie. In die theologischen Streitigkeiten der Zeit hat er stets eingegriffen vom Standpunkte des Philosophen aus; die Theologie wird ihm zur Philosophie. Johannes war die blendendste und hervorragendste philosophische Erscheinung während der ganzen ersten Periode der Scholastik. Meteorartig leuchtet er auf, um ebenso rasch wieder